Protokoll über die Jahresversammlung des Schweizerischen Armenerziehervereins am 8. und 9. Mai 1911 in St.Gallen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins**

Band (Jahr): **29 (1911)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

oder infolge mißverstandener Begriffe von Humanität und Unantastbarkeit der persönlichen Freiheit, sie der Verwahrung und Behandlung in passenden Anstalten zu entziehen, ihnen selber und andern zum Schaden.

Protokoll

über die

Jahresversammlung des Schweizerischen Armenerziehervereins

am 8. und 9. Mai 1911 in St. Gallen.

Endlich, nachdem seit unserer letzten schönen Versammlung in Luzern zwei Jahre verflossen waren, feierten wir freudiges Wiedersehen in der Industrie- und Handelsstadt St. Gallen. Der Vorstand hegte berechtigte Vorfreude, als er die Einladung zur Tagung in St. Gallen ergehen lassen durfte. Alle Vereinsmitglieder folgten in der Tat dem Rufe der städtischen Hochburg der Schweiz mit besonderer Freude, wußten sie doch, daß sie vorzüglich eingerichtete ältere und neuere Anstalten besitze und daß kein Besucher ohne fruchtbare Anregung zum heimischen Herde zurückkehren werde. Die freudigen Hoffnungen erfüllten sich in reichlichem Maße.

Nach Ankunft der festlich gestimmten Anstaltsväter und -mütter und mehrerer Erzieher und Erzieherinnen an ihren Instituten fand die erste Begrüßung im Hotel Walhalla statt, wo die Quartierkarten bezogen werden konnten. Es sei gleich hier lobend erwähnt, daß Hotelquartiere vorgesehen waren, was doch angenehmer ist, als wenn Private mit ungewohnter Einquartierung belästigt werden müssen, und ferner, daß nur ein Lob über die guten St. Galler-Hotels-Logis herrschte.

Freundliche Kadetten begleiteten uns ins Hotel. Dann schickte man sich zu einem kurzen Rundgang durch die Stadt an. Moderne Prachtbauten der letzten Bauperiode bieten ein abwechslungsvolles Bild dar. In der älteren Stadt sieht man noch manch behäbiges Bürgerhaus mit reich-

verziertem Erker. Der wissenswillige Besucher hat wohl vor dem Reiseantritt seine geschichtlichen Kenntnisse über die Stadt, die ihm jetzt bereitwilligst Gastfreundschaft anbot, aufgefrischt. St. Gallus legte den Grund zur heutigen Stadt ums Jahr 600. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich später die berühmt gewordene Benediktinerabtei. V. Scheffel's „Ekkehard" kennt wohl auch mancher, der nicht im „Scheffelstein" Einkehr zu halten Gelegenheit hat. Rudolf von Habsburg erhob die Stadt 1281 zu einem Gemeinwesen mit eigener Gerichtsbarkeit. 1454 wurde sie zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. Das mächtig wirkende Vadian-Denkmal erinnert an die Zeiten der Reformation. Die französische Revolution machte dem „Klosterstaate" im Staate ein Ende, indem er nach mehr als tausendjährigem Bestande faktisch aufgehoben wurde. Es entstand der Kanton „Säntis". Große Geisteskämpfe wurden ausgefochten, als nach den Absichten des Staatsmannes Müller-Friedberg die Stadt Hauptort des heutigen Kantons St. Gallen wurde. 1846 wurde der Bischof eingesetzt. Das politische Leben im Kanton St. Gallen war stets ein sehr bewegtes und ist es bekanntlich auch heute.

Aufgefallen sind mir bei diesem Rundgange durch die Stadt die vielen Bankinstitute, die zum Teil in Monumentalbauten untergebracht sind. Ein leiser Seufzer entrang sich meiner Brust bei ihrem Anblicke: ich hatte in der Hast der Reisevorbereitungen die — Couponschere vergessen, zudem ein viel zu kleines Reiseköfferchen mitgenommen, um all die goldenen Überzähligen aus diesen Dividendenfabriken als willkommene Grundsteine für unsern Neubau mitnehmen zu können. An der Davidstraße stimmte ich deswegen in die bekannten Klagelieder ein, was aber rein nichts nützte, denn es wär' zu schön gewesen — es hat nicht sollen sein. Die Wassernymphen des Broderbrunnens sprudelten mir neue Lebensfreudigkeit zu, so daß ich frohgemut meinem Standquartier, dem altbekannten Hotel Hecht, zusteuerte, wo ich mich auf die Aktuarsstrapazen, die meiner harrten, gehörig stärkte.

So gegen 2 Uhr pilgerte der Berichterstatter in angenehmster Gesellschaft dem Rosenberge zu, dessen Abhänge mit zahlreichen hübschen Villen übersät sind und wo auch das städtische Waisenhaus erbaut ist.

Nur wo hoher idealer Schwung und wohltätiger Sinn zuhause sind, wird man Waisen- und verlassenen Kindern ein solches Versorgungsheim erstellen. Auch wird es nur vereinten Kräften und frohem Opfermute gelingen, ein solches Werk zu schaffen. St. Gallen hat sich mit dem Bau des Girtannersberg-Waisenhauses ein Ehrendenkmal gestiftet, wie es schöner und wertvoller kaum gedacht werden könnte. Das mächtige Hauptgebäude ist ein stolzer, moderner Backsteinbau. Vor der Hauptfront dehnt sich ein hübscher, wohlgepflegter Garten mit Springbrunnen aus. Weite Spielplätze ermöglichen den jugendlichen Menschlein Bewegung in freiester, gesundester Luft. Die im zartesten Alter aufgenommenen Pfleglinge werden in einem besonderen Hause einer Kinderschwester anvertraut. Helle Räume dienen als Speise-, Schlafzimmer, andere als Badeort, oder zum Trocknen der Kinderwäsche. Zentralheizung, Parkettböden, Brusttäfer helfen zur Reinhaltung der Räume wirkungsvoll mit. Im Hauptbau werden die ältern Kinder verpflegt. Hier wohnen auch die Hauseltern, Herr und Frau Hans Tschudi-Müller, denen ich an dieser Stelle ein spezielles Kränzchen für das gute Gelingen unserer St. Galler-Versammlung widmen möchte. Breite Korridore, das Amtszimmer, die geräumige Wohnung der Hauseltern und im 2. Stocke eine große Aula, freundliche Eßzimmer, Kinderstuben, Turnlokal für Mädchen, Schul- und Lehrzimmer, Turnlokal für Knaben, Musik- und Krankenzimmer, Schlafsäle, Waschräume, Knechtenzimmer; Baderäume mit Douchen, Wannen- und Fußbad; kurz alles, was man sich für eine solche Anstalt nur Schönes wünschen kann, fand ich in tadelloser Sauberkeit vor. Daß dabei die Kinder reichlich zu nützlicher Tätigkeit herangezogen werden, machte mir besonders Freude. Im Holzschopf, im großen Gemüse-, Zier- und Obstgarten, im Treib- und Bienenhaus, in Scheune und Stall, auf den prachtvollen Wiesen gibts jahrein und -aus genug zu tun und sollte im Winter Arbeitsnot einzutreten drohen, so geht's an's Modellieren, Holzschnitzen und Schreinern. Eine größere Ausstellung bezüglicher Schülerarbeiten leistete den Beweis, daß auch hierin meisterlich gearbeitet wird. Aber auch die Mädchen müssen sich fleißig betätigen: Hausgeschäfte, Küchen-, Wäsche-, Lingeriearbeiten, Flicken und Nähen, Kleinkinderpflege. Es sorgt das Waisenhaus für

seine Kinder von der frühesten Jugend an bis zum selbstständigen Erwerb. — Die Fürsorge ersteckt sich auch noch ängstlich weiter, indem schlimme, verwahrloste Kinder ausgeschieden und in Spezialanstalten verwiesen werden.

Man war ordentlich froh, als dringend zur „Sitzung" gemahnt wurde, froh, weil man ob der Besichtigung des weitläufigen Betriebes müde geworden war.

Verhandlungen in der geschäftlichen Sitzung:

1. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde genehmigt und verdankt.

2. Es wurden folgende neue Mitglieder in den Verein aufgenommen:

1. Herr J. J. Bruderer, Armen- und Waisenvater in Flawyl.
2. Herr Eugen Brütsch, Waisenvater in Stäfa.
3. Herr Viktor Holbro-Müller, Vorsteher der Anstalt zur guten Herberge in Riehen.
4. Frl. Elise Hubmann, Lehrerin der Anstalt Bethesda in Tschugg.
5. Herr Plüer, Direktor der Erziehungsanstalt Schloß Regensberg.
6. Herr J. Roos, Oberlehrer der Anstalt Hohenrain.
7. Herr Mädorin, Vorsteher der Anstalt für Schwachsinnige bei Gelterkinden.
8. Herr Heinr. Haab, Verwalter der Korrektionsanstalt Bitzi, Toggenburg.
9. Herr Gottfried Bichsel, Vorsteher der Anstalt Friedheim in Bubikon.
10. Frau Witwe Frauenfelder-Schenkel, Hausmutter der Anstalt Tagelswangen.
11. Herr Heinr. Würgler, Vorsteher der Anstalt Weißenheim bei Bern.
12. Herr Ernst Grunder, Vorsteher der Blindenanstalt, Köniz.
13. Herr Jakob Brunner, Lehrer in St. Fiden bei St. Gallen.
14. Herr Joh. Graf, Vorsteher der Anstalt für Schwachsinnige in Marbach.
15. Herr Arquint, Lehrer der Anstalt Sonnenberg bei Luzern.
16. Frl. Emma Knecht, Hausmutter im Emmenhof bei Derendingen.

17. Herr Direktor Keller, Emmenhof bei Derendingen.
18. Herr. Danuser, Vorsteher der Anstalt Plankis.
19. Herr Schmid, Waisenvater in Herisau.

3. Die Jahresrechnungen für die zwei Jahrgänge 1909 und 1910, nachdem sie durch die ordentlichen Rechnungsrevisoren, sowie durch den Vereinsvorstand geprüft und richtig befunden wurden, werden unter bester Verdankung an den bewährten Vereinskassier, Herrn Pfarrer Rohner, Viktoria-Bern, genehmigt.

4. Als Stimmenzähler werden auf Vorschlag des Präsidenten bezeichnet die Herrn Gähwiler und Bührer.

5. Zu Ehrenmitgliedern des schweiz. Armenerzieher-Vereins werden ernannt die Herren
1. Herr Tr. Hunziker, a. Waisenvater in Stäfa.
2. Herr Egli, a. Vorsteher der Anstalt Friedheim in Bubikon.
3. Herr Jost, a. Vorsteher der Anstalt Bilten.
4. Herr Kölle, a. Direktor der Anstalt in Regensberg.
5. Herr Siegrist, a. Vorsteher der Anstalt Steinhölzli.

6. Neuwahl des Vorstandes. Es konnte der Herr Präsident, der Rücktrittsgelüste äußerte, wieder bestimmt werden, die Bürde und Würde weiter zu tragen, was allseitig mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder fanden vor dem Vereinssouverän Gnade, sie fanden ebenfalls einstimmige Bestätigung. Somit ist der Vorstand für die neue Amtsperiode zusammengesetzt aus den Herren: Th. Beck, Waisenvater in Schaffhausen, Präsident. H. Fichter, Pfr. am Waisenhaus Basel, Vize-Präsident. Rohner, Vorsteher, Viktoria bei Bern, Kassier. H. Meyer, Vorsteher, Sonnenberg, Luzern, Aktuar. G. Bär, Vorsteher in Wangen bei Zürich, Beisitzer.

7. Als Rechnungsrevisoren sind bestimmt die Herren Tanner und Engler. Herr Clavadetscher kommt statutengemäß in Ausstand. Seine Dienste als Revisor werden bestens verdankt.

8. Die Kantonalkorrespondenten werden alle bestätigt. Neu werden ernannt: Für den Kanton Aargau: Hr. Fritschi, Landenhof, Aarau; für den Kanton Freiburg: Herr Stöckli, Murten; für den Kanton Zürich: Herr Bürgi, Freienstein.

9. Die nächste Jahresversammlung würden bereit sein durchzuführen: Bern, Zürich, Lokarno. — Es war eine recht angenehme Überraschung, drei Einladungen zu erhalten; hat man die Wahl, so auch die Qual. An allen drei Orten würde man gerne tagen. Es wird dem Vorstand der Auftrag gegeben, endgültige Verhandlungen zu pflegen.

10. Thema und Referent für die nächste Versammlung zu bestimmen, wird ebenfalls dem Vorstand überbunden.

11. Es wird Notiz genommen von der Mitteilung des Vorstandes für das schweiz. Idiotenwesen, daß er sich bemühen werde, künftig die Versammlungen beider Vereine nicht mehr kollidieren zu lassen.

12. Mit Genugtuung wird von der eifrigen Arbeit der Armenlehrerbildungskommission Kenntnis genommen. Leider reicht der Fonds nicht aus, allen Gesuchen zu entsprechen. Es wird event. eine Sammlung veranstaltet werden müssen. Die Mitglieder werden ersucht, den Fonds zu unterstützen.

13. Herr Wehrli, Feldli, St. Gallen, schlägt vor, es sollte die Frage der Gesamterziehung beider Geschlechter in Anstalten einmal als Referat aufgegriffen werden.

Damit Schluß der geschäftlichen Verhandlungen.

In freundlicher Zuvorkommenheit servierten nun Papa und Mama Tschudi ein köstliches Zobig, wie es besser gar nicht gewünscht werden könnte. Ein gemütlich frohes „Festleben“ brach sich bald Bahn, namentlich als der Chor der lieben Waisenkinder uns so rein, so schön, in guter Aussprache und Dynamik Liedergrüsse unter ihres Vaters Direktion vortrug. Herr Gsell, Präsident des tit. Verwaltungsrates der Stadt St. Gallen begrüßte die Armenerzieher in freundlichster Weise. Das Waisenhaus feiert seinen 100-jährigen Bestand; der Sprechende bezeichnet es als ein gutes Omen, daß gerade die Armenväter die ersten sind, die ihm seine Glückwünsche darbieten. Das liebe Wort des verehrten Herrn Redners fand gute Aufnahme. Es sei Herrn Präsident Gsell überhaupt hier schon der herzlichste Dank ausgesprochen für seine Vorbereitungsarbeiten und seine schneidige Führung während des ganzen Festes! — Es kamen dann noch mehrere liebliche Darbietungen der fleißigen Waisenkinder, auch ein Gedicht des Herrn Johannes

Brassel, St. Gallen, zum Vortrage. Wir sind in der glücklichen Lage, das hübsche Poem wiedergeben zu dürfen. Es lautet:

Gruss an die Armenerzieher.

8. und 9. Mai

Seid willkommen in St. Gallen!
Mög es Euch bei uns gefallen
In dem Hochtal, berggeschmückt!
Ob oft kalte Lüfte tosen
Um den Berg der schönen Rosen,
A r b e i t wärmt uns und beglückt.

Ihr verdankt die Stadt den Segen,
Der uns hier auf allen Wegen
Seine stillen Spuren weist.
Unsre Wiege stellten Nornen
Mitten in des Urwalds Dornen:
Rauhe Jugend — starker Geist.

Schon der alte Gallus pflegte
Treu das Kindlein, und er hegte
Hoffnung, daß es einst voll Kraft
Sich im tannendunkeln Tale,
Kaum berührt vom Sonnenstrahle,
Helle, freie Lichtung schafft.

Als in jugendlicher Blüte
Sich erschloß sein fromm Gemüte,
Da erglüht wie ferner Firn,
Urwalds Dunkelheit durchdringend,
Heil den Heidenvölkern bringend,
Goldnes Kreuz auf reiner Stirn.

Kunst und Wissenschaft erblühten,
Herzen für die Armen glühten,
Und das Kloster ward zur Stadt.
Freie Bürger um sie werben,
Und der Ahnen Söhne erben
Edle Früchte ihrer Saat.

Hochgemute Kraftgestalten
Hab und Gut der Stadt verwalten,
Mehrend Wohlstand, Fried und Glück.

Wieder steht die Stadt in Blüte;
Über Taten reiner Güte
Schwebt ein freundliches Geschick.

Liebe, christliches Erbarmen
Baut Paläste für die Armen,
Für der Waisenkinder Chor.
Über jedem Kranken schwebt sie,
Die Gefallenen, die hebt sie
Freundlich aus dem Staub empor.

Bürgersinn baut Bildungsstätten;
Inniger sich zu verketten,
Soll e i n Geist durch alle wehn.
Geist der Duldung, Geist der Schonung
Nehmen beieinander Wohnung,
Daß die Menschen sich verstehn.

Diesen Christusgeist zu gründen,
Jugendherzen zu entzünden
An der Liebe heilgem Strahl.
Daß die Kinder aller Armen
Froh an Eurer Brust erwarmen:
Das ist Euer Ideal.

Drum willkommen Väter, Mütter,
Die Ihr Euch als treue Hüter
Heilger Güter stets erweist.
Segen zeuge Euer Raten,
Fördere lebend'ge Taten:
Euer Geist ist unser Geist!

Hierauf richtete Herr Pfarrer Rohner eine herzliche Ansprache an die Kinder, worin er ihnen und ihrem unermüdlichen Vater Tschudi für die schönen Lieder und Deklamationen dankte, ihnen ans Herz legte, wie sie sich freuen dürfen, richtige St. Galler zu sein, daß sie sich ihres schönen Heimes freuen, aber auch bedenken sollen, daß es viel, sehr viel gekostet habe und viel Zinsen verlange. Sie, die Kinder, müssen zinsen, nicht in barem Gelde, aber durch viel Liebe. Das schönste Haus kann unwohnlich sein, wenn nicht der Geist der Liebe darin wohnt. Die älteren Kinder sollen die jüngeren pflegen und lieben, sie sollen

sie vor Schlechtem bewahren und zum Guten anleiten: wie brave Brüder und Schwestern es machen.

Hochbefriedigt verließ die Versammlung das Haus echt christlicher Nächstenliebe, um programmgemäß Neues, Schönes zu sehen. Vorerst führte man uns in's neue Hadwigschulhaus: ein Millionenbau, der durch seine zweckmäßige Anlage, seine vornehm-gediegene Ausführung die Freude der Schülerinnen, der Lehrkräfte und des ganzen Volkes sein muß. — Das Bürgerheim bietet seinen Bewohnern — dies ist sowohl aus dem gefälligen Äußern der Gebäulichkeiten, wie aus den Gartenanlagen und der gesamten, gewinnend-freundlichen Einrichtung und Anordnung zu schließen — wohl jede erreichbare Bequemlichkeit. — Einen ebenso vorzüglichen Eindruck machten auch die Pfrundanstalt und das Bürgerspital. Die Zeit war schon zu weit vorgerückt, um auch noch die städtischen Museen und die Stadtbibliothek besuchen zu können, wo wir dank dem fürsorglichen Lokalkomitee noch Gratiseintritt gehabt hätten. Aus den staunenden Anerkennungsäußerungen der Festteilnehmer konnte man immer und immer wieder das Lob heraushören, daß St. Gallen, frei von kleinlichem Nörgeleigeist, in all seinen Bauten und Anlagen einen Zug in's Große zeige.

Eine besondere Freundlichkeit des städtischen Verwaltungsrates war es, daß er auf unsere Tagung hin durch seinen Ratsschreiber, Herrn Dr. Bodemer, ein Gedenkblatt erstellen ließ, eine kleine Druckschrift, die in ansprechender Form die Wohlfahrtseinrichtungen der Ortsbürgergemeinde St. Gallen in Wort und Bild behandelt und die jedem Festteilnehmer als höchst willkommene Gabe und schönstes Andenken überreicht wurde. Auch hierfür herzlichen Dank.

Der Abend vereinigte die Gäste mit ihren Gastgebern bei einem vom tit. Verwaltungsrate der Stadt gespendeten Nachtessen im „Frohsinn-Saale" im Hotel Schützengarten. Der Verlauf des Abends war ein sehr schöner. Das Hausorchester des Stadtsängervereins Frohsinn unter Herrn Direktor Krippners trefflicher Leitung, hatte den musikalischen Teil des Abends übernommen und erntete mit dem zehn Nummern umfassenden Programm lebhaften Beifall und alle Anerkennung. Besondere Erwähnung verdienen gewiß das Violinsolo des Herrn Dirigenten, indem er eine be-

wunderungswürdige Technik zeigte, wie auch der Klarinettvortrag des Herrn König.

Aber auch manch schönes Wort kam zur Geltung. Herr Waisenvater Beck begrüßte als Präsident des schweiz. Armenerziehervereins die Tafelrunde, indem er vorerst herzlichen Dank aussprach für die freundliche Einladung, für den liebenswürdigen Empfang, der uns zuteil geworden, für all die Aufmerksamkeiten. In doppeltem Sinne ist der Verein Festgast; einmal um das Armenerzieher-Jahresfest zu feiern, dann aber auch um dem Jubiläum des Waisenhauses beizuwohnen. Ein Werk edlen Brudersinnes wird in der Anstalt gepflegt; durch ihn geht viel Gutes aus und hinein in die jungen Herzen. St. Gallen hat alle Ursache, sich des 100jährigen Bestandes seines Waisenhauses zu freuen und denselben festlich zu feiern. Im Namen des Vereins grüßt der Redner die Jubilarin, grüßt den Verwaltungsrat der Ortsgemeinde, in dessen Obhut sie steht, wie auch die Waiseneltern: Herrn und Frau Tschudi. Einem frohen, gedeihlichen Weiterentwickeln des Waisenhauses galt des Redners beifällig aufgenommenes Hoch. — Noch widmet der Herr Präsident einige freundliche Worte der Erinnerung und des Grußes an den letzten Versammlungsort: Luzern.

Vorzügliche erzieherische Gedanken, welche die führenden seien in der Wohlfahrtsfürsorge der Stadt St. Gallen, entwickelte Herr Verwaltungspräsident Gsell. Es wird gesorgt für die Unmündigen, daß sie der Not und dem Laster nicht anheimfallen; man nimmt sich der Gefährdeten an, weist jedem eine bestimmte Pflicht zu, so daß wieder Selbstachtung möglich wird und erbarmt sich auch der Müden und Schwachen, der Alten. Die beste Illustration zu diesen trefflichen rednerischen Ausführungen bieten wirklich die oben erwähnten Anstalten. Von den Männern, die sich erfolgreich für solche edle Werke bürgerlicher Fürsorge verdient gemacht haben, führt er an: Wellauer, Reber, Ehrenzeller, Tschudy, Dr. Wartmann; den seinigen hätte Herr Gsell — ohne unbescheiden zu sein — recht herzhaft beifügen dürfen! Sein Glas leerte der Redner auf das Wohl der Armenerzieher, als die guten Geister des Vaterlandes!

Als Vertreter des st. gallischen Regierungsrates sprach Herr Landammann Ruckstuhl. Er wies hin, wie die

Fürsorge für die Waisenkinder nicht nur vom humanitären, sondern auch vom staatspolitischen Standpunkte aus von großer Bedeutung sei. In dieser Ereknntnis hat der Kanton St. Gallen diese Fürsorge gesetzlich geregelt. Die Zahl der Armenhäuser — früher der Verpflegungsort der Waisenkinder ist zurückgegangen; die eigentlichen Waisenhäuser aber haben zugenommen. Heute haben gut geleitete Waisenhäuser: die Stadt St. Gallen, Tablat, Thal, Rheineck, Altstätten, Schänis, Kaltbrunn, Jona, Wattwil, Goßau und für den Seebezirk wird in Oberuznach eine neue Anstalt gebaut. Daneben hat auch die private Fürsorge in Erziehungs-Anstalten mit Erfolg sich betätigt. Der Herr Landammann brachte sein Hoch dem Geiste opferfreudiger Liebe im Dienste der Jugendfürsorge.

Herr Looser von Bern sprach im heimeligen Bernerdialekt humorvoll über Armenerzieherversammlungen in frühern Jahren und griff dabei bis 1857 zurück. — Einem solchen guten Gedächtnis und glücklich bewahrten Frohmute unsere Hochachtung und Glückwunsch!

Dienstag, den 9. Mai

versammelte man sich morgens 8 Uhr im schönen Großratssaale zur Hauptversammlung.

Der Vereinspräsident, Herr Th. Beck, leitete nach altem schönen Brauche die Verhandlungen ein mit einem Chorale, der von allen stehend gesungen wurde und recht gut klang. Man hörte es wohl heraus, daß die Anstaltsleiter und Leiterinnen das Singen zuhause pflegen und die Lust zum Liede trotz schweren Berufspflichten nicht verloren haben. Recht so. Dann sprach der ernste Vorsitzende ein erhebendes Gebet. In beinahe einstündiger Rede würdigte er sodann die Erscheinungen der letzten beiden Jahre auf dem Gebiete der Armenerziehung und verwandter Zweige und gedachte in pietätsvollster Weise der seit 1909 verstorbenen Mitarbeiter, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob. Dann wand er ein wohlverdientes Kränzchen der Anerkennung und Hochachtung der edlen Feststadt, deren Leistungen auf dem Boden der Armenerziehung geradezu vorbildlich sind. Der gute Geist der Liebe und Umsicht, der hier waltet, läßt fortwährend die schönsten Anstalten zum Wohle der Mitbürger entstehen. Aber nicht

nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande herrscht dieser Geist mit stets neuer Kraft und Wärme.

Hierauf sprach Herr Dr. Bertschinger, Direktor der Irrenanstalt in Schaffhausen, in sehr interessanter, faßlicher Weise, gut vorbereitet, über: „Psychische Krankheits-Erscheinungen und ihre Beziehungen zu analogen Vorgängen des normalen Seelenlebens". Der Redner bot eine Fülle von Gedanken. Der beinahe zweistündige Vortrag fand nicht nur eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft, sondern auch lebhaften Beifall und wurde vom Präsidenten in warmen Worten verdankt. In der Diskussion sprachen die Herren Vizepräsident Fichter, Direktor Kölle von der Anstalt für Epileptische in Zürich, Vorsteher Brack in Masans; der verehrte Herr Referent beantwortete zum Schlusse noch Anfragen. Mit einem Schlußchoral wurde der lehrreiche Vormittag würdig beschlossen; nachher fand

das offizielle Bankett

in der Tonhalle statt. Es waren wieder vertreten die Hohe Regierung, der Stadtrat, der Ortsverwaltungsrat, der Erziehungsrat und auch der städtische Schulrat. Wir danken an dieser Stelle den hochgeehrten Behörden und Herren für die Ehre!

Herr Stadtrat Zweifel brachte die Grüße der Stadt St. Gallen und sprach über den weitern Ausbau speziell der Armengesetzgebung. Sein Hoch galt dem Vaterlande. — Herr Vizepräsident Pfarrer Fichter aus Basel sprach für den Armenerzieherverein in freier Anerkennung der Bedeutung St. Gallens für Kultur und Wissenschaft. In launiger Weise konstatierte er den großen Unterschied zwischen dem St. Galler Bahnhof und der mächtig aufblühenden Stadt, in der alles in's Große gehe. Was St. Gallen inbezug auf Armenfürsorge und Armenerziehung leiste, stehe unübertroffen in der Schweiz da. Sodann toastierte er auf Stadt und Kanton St. Gallen.

Noch sprach der würdige Pfarrergreis, Herr Belin aus Straßburg. Nachdem er einen Blick wehmütigen Gedenkens auf die vielen Mitarbeiter gehalten hatte, die er seit den 28 Jahren seines Besuches der Armenerzieherversammlungen kennen und achten und ach auch verlieren lernte, rief er uns zu: schauet mutig vorwärts! Das Verständnis für unsere

Aufgabe ist größer geworden; Regierung und Volk interessieren sich lebhafter um die Erziehung der Kinder, Taubstummen, Krüppelhaften, Verwahrlosten, die Rettung der Gefallenen etc. Nur mutig voran! Die Arbeit ist schön und des Schweißes der Besten wert. Der schweiz. Armenerzieherverein möge in den begangenen Bahnen weiter arbeiten, furchtlos und treu. Der Sieg ist unser. — Der edle Greis hat ausgerufen, was die Jungen erstreben sollen und wollen.

Nach dem vorzüglichen Bankett folgte noch als Abschluß der Tagung eine Exkursion nach dem Kappelhof-Kronbühl, ein willkommener Spaziergang inmitten lieblicher Auen. Herr Verwalter Knabenhans und Herr Präsident Gsell hatten in freundlichster Weise die Führung übernommen. Auch hier äußert sich wieder der flotte St. Gallergeist: zweckmäßiger Bau, hübsche Anlagen und Gemüsegärten, tadellose Ordnung überall. Besondere Erwähnung verdient der prächtige Viehstand. — Kappelhof ist eine Arbeits- und Armenanstalt für Männer, die 1909 eröffnet wurde. Ihre Fürsorge erstreckt sich auf arme, alte Stadtbürger, die verschuldet oder unverschuldet in Armut verfielen und gegen die sie zu schützen sind; anderseits beherbergt die Anstalt junge Männer, die nicht auf eigenen Füßen zu stehen vermögen, zu schwach und unselbständig sind und eben noch der Leitung einer starken Hand bedürfen. Auch werden hier die Zöglinge der Waisenanstalten aufgenommen, die dort wegen ihres Alters auszutreten haben, aber noch nicht so weit entwickelt sind, daß sie einer Berufslehre oder dem Erwerbsleben übergeben werden dürften. Arbeit, strenge, doch wohlwollende Aufsicht, Belehrung, Abhalten schädlicher Einflüsse sind die Haupterziehungsmittel. Wahrlich: eine hehre, aber auch schwere Arbeit. Nur eine gediegene Kraft vermag all den Anforderungen, die eine solche leitende Stellung gebieterisch verlangt, zu bewältigen. Und da ist der Stadt St. Gallen wieder zu gratulieren. Sie hat in Herrn Knabenhans den richtigen Mann an den richtigen Platz gestellt. Wir wünschen Glück und gutes Gedeihen. — Im geräumigen Speisesaal bediente man uns in reichlichster Gastlichkeit mit „Selbstgeräuchertem“, selbst gezogenem Eiersalat und einem Schlückli vom Bessern. Dazu Blumenschmuck in hübschem Tafelarrangement! Soll ich nochmals all die Lobreden aus Rednermund und aus Privatgespräch

wiederholen? Statt dessen das einzige Wort: Es war herrlich! Vielmal Dank!

Endlich bin ich am Schlusse meines Berichtes angelangt. Lieber Leser, verzeih, wenn ich zu lang geworden. — Ich kann nicht besser schließen, als es der Aktuar der letzten St. Gallerversammlung vom Jahre 1892 tat:

Der Abschied ward uns schwer von Dir, edles St. Gallen, Wir haben zwei schöne und herrliche Tage bei Dir verlebt. Du hast uns in reicher Fülle geistige und leibliche Genüsse geboten. Empfange nochmals des Herzens Dank für die bewiesene Gastfreundschaft.

Möge der Segen Gottes auf dir, du Stadt und auf all deinen Stiftungen ruhen für und für.

Sonnenberg bei Luzern, Mai 1911.

Der Aktuar:

Hermann Meyer, Vorsteher.